



intern

Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg
Hauszeitung der Dienstgemeinschaft und für die Mitglieder des Fördervereins

22. Jahrgang · Februar 2012



10 Jahre Palliativstation

Dschungeltour durch St. Hedwig

MAV-Fahrt nach Dresden

Notärzte trainieren den Notfall

Inhalt

- 2 Grußwort der Geschäftsführerin
- 3 Notärzte trainieren Notfall
- 4 Auf Dschungeltour durch St. Hedwig
- 5 Erntedank-Spende für Afrikanische Savanne
- 6 Gesundheitsförderung im Krankenhaus
- 7 Suchtsprechstunde
- 8 Dresdenfahrt der MAV
- 10 Kommunikation in schwierigen Situationen
- 11 Nachruf Frau Johanna „Hanny“ Haimerl
- 12 10 Jahre Palliativstation
- 14 Das war 2011
- 15 Spenden
Einladung
- 16 Impressionen aus der Weihnachtszeit

Impressum:

22. Jahrgang
Ausgabe: 2/12

Herausgegeben vom

Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH

Prüfening Str. 86, 93049 Regensburg

Verantwortlich: Dr. Andreas Kestler,
Geschäftsführer

Redaktion: Svenja Uihlein (Pressesprecherin),
Franziska Schiegl

Bilder: MAV, Dr. Mirko Ressel, Klinik für
Anästhesie und operative Intensivmedizin,
fotolia, altfoto, Berufsfachschule für
Kranken- und Kinderkrankenpflege,
AOK-Mediendienst, Svenja Uihlein,
Franziska Schiegl, Klaus Macht

Titelbild: MAV

Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a,
93047 Regensburg

Auflage: 2160

erscheint zehn Mal jährlich

Redaktionsschluss für die 03/12-Ausgabe:

1. Februar 2012.

Redaktionsschluss ist immer der erste Wochentag des
Monats vor Erscheinen der Ausgabe.

Kontakt Pressestelle:

Tel. 0941 / 369-1061 oder -1062

Texte und druckfähiges Bildmaterial bitte an:
pressestelle@barmherzige-regensburg.de

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte
stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Aus Gründen
der besseren Lesbarkeit der Texte wird bei Personen-
nennung auf die ausführliche Schreibweise "-er und
-innen" verzichtet. Generell werden stattdessen die
Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z.B. Mit-
arbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym
für alle männlichen und weiblichen Personen, die
damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen
werden.

In unserer Hauszeitung werden auch persönliche
Daten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern veröf-
fentlicht, zum Beispiel anlässlich von Dienstjubiläen,
Ein- und Austritten, runden Geburtstagen oder Ver-
anstaltungen. Wer eine solche Veröffentlichung nicht
wünscht, sollte dies bitte rechtzeitig, das heißt in der
Regel mindestens zwei Monate vor dem jeweiligen
Ereignis, der Redaktion mitteilen. Die Hauszeitung
wird auch im Internet veröffentlicht. Vielen Dank.

Ihre intern-Redaktion

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

dank Ihres Engagements ist das alte Jahr
ereignisreich und erfolgreich zu Ende ge-
gangen. Auch im neuen Jahr 2012 sehen
wir zahlreichen positiven Entwicklungen
entgegen.

An unseren beiden Standorten sind viele
Bauprojekte in der Planung beziehungs-
weise schon in der Umsetzung: Die
Umbauten der Intensivstation der Kli-
nik St Hedwig zur Erweiterung unserer
Kapazitäten beginnen Mitte des Jahres
2012. Das Labor der Hedwigsklinik
wird planungsgemäß ins KUNO Kinder-
Notfallzentrum umsiedeln. Am Standort
Prüfening Str. stehen große bauliche
Weiterentwicklungen an. Der Architek-
turwettbewerb für das Bildungszentrum
und das Ärztehaus werden in Kürze aus-
gelobt. Zudem wird im April die zweite
Bauphase des Notfallzentrums vollendet
werden.

Auch an einer Erweiterung des medi-
zinischen Leistungsspektrums wird an
beiden Standorten intensiv gearbeitet.
Zum 1. Juli wird Privatdozent Dr. Amb-
rosch, der zurzeit als Labormediziner in
Bremen tätig ist, die Leitung des neuen
Instituts für Labormedizin, Infektiologie
und Krankenhaushygiene übernehmen.

Die betriebliche Gesundheitsfürsorge
unserer Mitarbeiter liegt uns sehr am
Herzen. Das Gesundheitsprogramm
„Gesund und fit am Arbeitsplatz“, das
im letzten Jahr mit großem Engagement
durch unser Institut für Arbeitsmedizin
vorangetrieben wurde, wird hervor-
ragend angenommen. Unser Weight
Watchers@Work-Kurs kann schon erste
Erfolge aufweisen: Mit einer durch-
schnittlichen Gewichtsabnahme von 0,7
kg pro Woche wurden von der Gruppe
insgesamt bereits über 200 kg geschafft.
Das Thema Burn Out war nicht nur in
der Medienlandschaft, sondern auch in
unserem Haus in den letzten Monaten ein
großes Thema. Die Betriebsmedizin und
die MAV erarbeiteten einen Leitfaden für
alle Mitarbeiter des Krankenhauses, der
im Doku-Manager im Bereich „Arbeits-
medizin“ zu finden ist. Hier können Sie
auch eine Checkliste abrufen, in der Sie
selbst prüfen können, ob Sie vom Burn



Sabine Beiser, Geschäftsführerin

Out-Syndrom betroffen sind. Alle Füh-
rungskräfte wurden zudem durch einen
externen Fachmann geschult.

An dieser Stelle möchten wir Ihnen noch-
mals sehr herzlich für die ausgezeichnete
Beteiligung bei der Mitarbeiterbefragung
danken. Die Gesamtrücklaufquote für
beide Standorte inklusive der Schüler
und Lehrkräfte der Berufsschule beträgt
55,76 Prozent. Über die Ergebnisse wer-
den wir Sie nach Auswertung der Frage-
bögen informieren. Für 2012 haben wir
uns vorgenommen herauszufinden, was
bei uns im Haus gut läuft und was noch
verbesserungswürdig ist. Hier wollen wir
mit konkreten Maßnahmen ansetzen.

Bei aller täglichen Herausforderung dür-
fen wir das Miteinander in der Dienstge-
meinschaft nicht aus dem Augen verlie-
ren. Gerade daher freuen wir uns, dass
Veranstaltungen von und für Mitarbeiter
wie die Adventliche Begegnung und die
MAV-Fahrt nach Dresden von Ihnen mit
großer Begeisterung mitgetragen werden.

Ich wünsche Ihnen im Namen meiner Ge-
schäftsführerkollegen für Sie und Ihre
Familie ein gesundes, glückliches und
erfolgreiches Jahr 2012.

Ihre

Sabine Beiser

Notärzte trainieren Notfall

Notärzte der Klinik für Anästhesie und Operative Intensivmedizin nehmen an Großübung teil



Ein großer Verkehrsunfall mit der präklinischen Versorgung eines Massenankfalls von Verletzten wurde Mitte September 2011 auf der Staatsstraße von Eichhofen nach Schönhofen simuliert.

des Roten Kreuzes und 14 Fahrzeugen der Feuerwehren sowie sieben Notärzte beteiligt. Drei dieser Notärzte stammen aus der Klinik für Anästhesie und Operative Intensivmedizin unseres Hauses.

Enormer Aufwand für Simulation

Der „Unfall“ erstreckte sich über knapp 300 Meter, beteiligt waren 13 Crash-Fahrzeuge. 60 Darsteller spielten, geschminkt durch ein vierköpfiges Team für realistische Unfalldarstellung, wirklichkeitsnah die Verletzten. Eine Simulation dieses Ausmaßes einschließlich der Aufstellung etlicher echter Unfallwagen bis hin zum eingedrückt LKW sowie der Aufbau des gesamten Szenarios bedeuten natürlich einen enormen personellen Aufwand und sind somit, was den Umfang betrifft, eine der selteneren Übungen.

Insgesamt waren an der Übung 150 Einsatzkräfte von Rettungsdienst und Feuerwehr mit 30 Einsatzfahrzeugen

Nachbesprechung

Im November fand in unserem Haus in zwei Konferenzräumen im Haus St. Vinzenz eine dreistündige Übungsnachbesprechung statt. An der Nachbesprechung nahmen 37 Mitarbeiter von BRK und Feuerwehr sowie drei Notärzte aus dem Universitätsklinikum und aus unserem Haus teil. Ziel der Nachbesprechung war es, aus der aufwändig organisierten Übung das Maximum an Erkenntnissen und Erfahrungen zu ziehen sowie Verbesserungspotential zu erkennen und aufzuzeigen. Es ergab sich eine systematisch aufgebaute, konstruktive und zielführende Diskussion.

An dieser Stelle spreche ich daher allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön aus.



Aus unserem Krankenhaus nahmen die Notärzte Dr. Marcus Ilg, Dr. Lucia Laszko und Dr. Mirko Ressel an der Übung teil.

*Dr. Mirko Ressel,
Funktionsoberarzt, Klinik für
Anästhesie und Operative
Intensivmedizin
Ärztlicher Leiter Rettungsdienst*



Dschungeltour und Afrikasafari

Klinik St. Hedwig holt durch Neugestaltung der Kinderstationen die afrikanische Savanne und den Dschungel nach Regensburg. Großzügige Spiele- und Bücherspenden rund um die Themen Dschungel und Afrika ergänzen die neuen Themenwelten in der Kinderklinik.

Riesige Giraffen kauen gemächlich Akazienblätter. An einem Wasserloch spritzt ein Elefant eine gewaltige Wasserfontäne. Auf dem benachbarten Flur flattert ein buntgefiederter Papagei durch den grünen Regenwald. Die KUNO-Klinik St. Hedwig nimmt ihre kleinen Patienten neuerdings mit auf eine Reise durch den Dschungel und über die afrikanische Savanne. Dank einer großangelegten Neugestaltung der Station für Kinder- und Jugendmedizin sowie der Station für Kinderchirurgie und -urologie mit raumgroßen Tier- und Landschaftsmotiven eröffnen sich den kranken Kindern nun spannende Einblicke in ferne Länder.

Kinder entdecken

„Die komplette Neugestaltung der Stationen ist unser Weihnachtsgeschenk für die großen und kleinen Patienten unserer Kinderklinik“, so die Geschäftsführerin Sabine Beiser zur Fertigstellung des Projektes Ende des Jahres 2011. „Wir wollen, dass die Kinder und Jugendlichen sich bei uns wohlfühlen. Die großformatigen Panoramabilder und Nahaufnahmen auf den Stationsfluren sollen



Spiele- und Bücherspenden für die neuen Afrika- und Dschungelstationen: V.l.n.r. Krankenhaus-Geschäftsführerin Sabine Baiser; stellvertretender Marktleiter Stefan Schneider von Toys R Us Regensburg, Gemeindereferentin Barbara Riedel aus Schönsee, stellvertretende Pflegedirektorin Janet Ring, Altbürgermeisterin Hildegard Anke, Architekturpsychologin Beatrix Eder, AOK-Direktor Richard Deml und Stationsleiterin Monika Franz.

die Routine des Krankenhaus-Alltages durchbrechen. Sie laden die jungen Patienten zum Entdecken ein und erzählen ihnen exotische Geschichten aus Afrika und dem Regenwald.“

Unterstützung durch Spender

Zahlreiche Spender aus der Oberpfalz haben sich an der Umgestaltung beteiligt. Ihre großzügigen Sach- und Geldspenden mit einem Gesamtwert von knapp 2500 Euro sind für die neuen Spielecken der beiden Kinderstationen gedacht:

Der Regensburger Spielzeugmarkt Toys R Us, die AOK Direktion Regensburg, die Altbürgermeisterin Hildegard Anke und die Ministranten aus Schönsee spendeten Bücher, Puzzle, Brettspiele, Kuscheltiere, Malsachen und Bausätze, welche auch ganz im Lichte der Afrika- und Dschungel-Thematik stehen.

Neugestaltung unterstützt Genesung

Die Idee für die Afrika- und Dschungelstationen kam von Architekturpsychologin Beatrix Eder, die das Gestaltungskonzept zusammen mit Mitarbeitern beider Stationen erarbeitet und auch viele der abgebildeten Motive selbst fotografiert hat. „Mehrere wissenschaftliche Studien belegen, dass Farb- und Raumgestaltung nicht nur unser Wohlbefinden, sondern sogar unseren Genesungsprozess positiv beeinflussen können“, erklärt die Architekturpsychologin. „Daher ist das Ziel des Konzeptes, sich die positive Wirkung der Bilder und der Farben auch für die jüngeren Patienten der Klinik St. Hedwig zunutze zu machen. Die Anordnung der Bildmotive sowie die Auswahl der Bildausschnitte fügen sich dabei zu einer künstlerischen Komposition zusammen.“ Die großfor-



Führung über die neugestalteten Stationen.

matigen Fotografien sprechen alle Altersgruppen an. Elemente wie ein Suchspiel, bei dem zum Beispiel die großen Tiermotive auch in winzig klein auf den Landschaftsfotografien versteckt sind, möchten die Spielleidenschaft der Kinder und Jugendlichen wecken. Die von Beatrix Eder selbst gebauten Guckkästen, die den jungen Patienten 3-D-Ansichten der Tiere in ihrer exotischen Umgebung zeigen, sollen ihren Forschergeist anregen.

„Die Dschungel- und Afrika-Stationen sind nur der Anfang“, betont Geschäftsführerin Sabine Beiser. „Wir möchten die Vielfalt der Erde in die Hedwigsklinik holen und als Thema



Großformatige Dschungel- und Afrikamotive nehmen Kinder und Jugendliche der Hedwigsklinik mit auf eine Abenteuerreise.



Einen Einkaufswagen voll: Im Wert von 500 Euro konnten sich Sabine Beiser (l.), Janet Ring (m.) und Monika Franz (r.), beraten von Stefan Schneider (ganz l.), bei Toys R Us Spielsachen für die neugestalteten Spielecken aussuchen.

‘Unsere Welt’ durch das ganze Haus laufen lassen. In diesem Zusammenhang planen wir zum Beispiel auch die Umgestaltung unserer Eingangshalle zum Thema ‘Wasser, Meer und Ozeane’. Auf unserer gynäkologischen Frauenstation wollen wir demnächst großformatige Portraitbilder von bedeutenden Frauen von allen Kontinenten darstellen.“

Svenja Uihlein

Erntedank-Spende für Afrikanische Savanne

Mitte Oktober überreichten Ministrantin Magdalena Höcherl (im Bild ganz rechts) und Gemeindeassistentin Barbara Riedel (im Bild ganz links) an die stellvertretende Pflegedirektorin Janet Ring (Bildmitte) im Namen aller Ministranten eine Geldspende in Höhe von 420 Euro. Die Spende ist aus dem Verkaufserlös vom letztjährigen Erntedank-Fest. Dort haben die Ministranten



von Schönsee, Gaisthal und Stadler Minibrote verkauft.

Die Spende war für die Neugestaltung der Spielecken auf den Stationen C1 und C2 zum Thema „Afrikanische Savanne“ bestimmt.

Elisabeth Scherr,
Assistentin der
Geschäftsführung

Gesundheitsförderung im Krankenhaus

Schüler der Krankenpflegeschule analysieren Gesundheitsverhalten der Pflegekräfte und erstellen gesundheitsförderliche Konzepte.

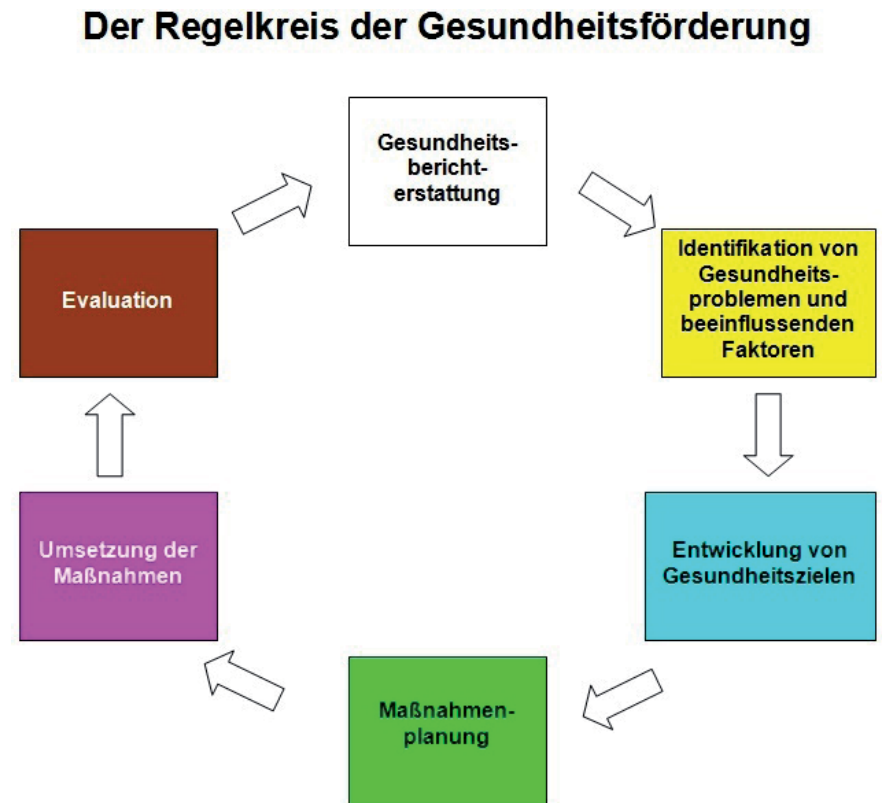
Das Personal in der Krankenpflege hat Rückenschmerzen, leidet unter Schlafmangel und ernährt sich ungesund: Das sind die Ergebnisse einer Fragebogenanalyse, die Schüler der Krankenpflegeschule durchführten. Für sich einen Weg zu finden, den Beruf des Gesundheits- und Krankenpflegers gesund bis ins Rentenalter ausführen zu können, war das Ziel des Schulprojekts der Klassen des zweiten Ausbildungsjahres.

Erstellung des Fragebogens

Anhand des Regelkreises der Gesundheitsförderung erstellten die Klassen 10/13 A und 10/13 B zunächst jeweils einen klasseneigenen Fragebogen, der das Gesundheitsverhalten von Pflegekräften verschiedener Stationen des Hauses abfragen sollte. In den Bereichen Lebensweise, Ernährung, Bewegung und Psyche wurden dazu zunächst je drei Aussagen formuliert. Anhand der insgesamt zwölf Punkte konnte sich das Pflegepersonal mithilfe einer Skala von „Trifft überhaupt nicht zu“ bis „Trifft fast völlig zu“ selbst einschätzen. Für die ausgefüllten Fragebögen wurden anschließend Mittelwerte und Standardabweichungen gebildet, um so besonders auffällige Werte besser feststellen zu können.

Ergebnisse der Befragung

Wie die Schüler ermittelten, leiden viele Pflegekräfte unter körperlichen Belastungen. Besonders Rückenschmerzen treten in der Befragung deutlich hervor. Im Bereich Ernährung ist auffällig, dass bei jüngeren Pflegekräften



eine durchschnittlich ungesündere Ernährung vorliegt. Außerdem kommt es beim Personal zu unregelmäßiger Nahrungsaufnahme, was sich auch bei der Flüssigkeitszufuhr durch eine insgesamt niedrigere Trinkmenge äußert. Wie durch die Ergebnisse deutlich wurde, ist die Lebensweise der Pflegekräfte stark von der arbeitsbedingten Stressbelastung abhängig. Besonders häufiges Einspringen empfindet das Personal als belastend. Insgesamt konnte festgestellt werden, dass das Schichtsystem zu einem erhöhten Schlafmangel führt, der Auswirkungen auf die psychische Konstitution der Pflegekräfte hat. Der Schichtbetrieb verursacht Einschränkungen in der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme, da es hier allgemein zu einer Verschiebung des Biorhythmus kommt.

Erstellung eines gesundheitsförderlichen Programms

Nachdem die eigenen Fragestellungen kritisch analysiert und Besonderheiten bei der Beantwortung näher beleuchtet wurden, konnten die Schüler Schwerpunkte für ein gesundheitsförderliches Programm erstellen. Dazu wurde je eine Planung für jeden der vier verschiedenen Bereiche entwickelt.

Zunächst wurden die Verbesserungsmöglichkeiten für den Mitarbeiterbereich konzipiert. Grundsätzlich betrachten die Schüler die allgemeinen Arbeitssituationen als verbesserungswürdig. Die Schüler schlugen vor, dass der Schichtdienst durch mehr Personal und rhythmische Dienstplanung angepasst werden könne. Auch könne Wünschen

Ausgewählte Befragungsergebnisse der Klasse 10/13 A										
1	2	3	4	5	6	7	Keine Angaben	N	Mittelwert	Standardabweichung
Nach der Arbeit bin ich verspannt und habe oft Rückenschmerzen.										
1	1	3	3	6	6	3	0	23	4,83	1,61
Ich springe häufig für kranke Mitarbeiter ein.										
0	2	6	4	3	6	2	0	23	4,48	1,56
Meine sozialen Bindungen leiden unter meinem Beruf.										
2	2	3	1	6	8	1	0	23	4,52	1,78
Nach der Arbeit fühle ich mich zu müde für Sport.										
1	0	0	3	6	8	5	0	23	5,48	1,38
Ich gönne mir selten Pausen										
1	1	6	4	1	7	3	0	23	4,57	1,75

Ausgewählte Befragungsergebnisse der Klasse 10/13 B										
1	2	3	4	5	6	7	Keine Angaben	N	Mittelwert	Standardabweichung
Zum Ausgleich von Stress brauche ich Schokolade oder andere Genussmittel.										
1	5	6	2	6	7	2	0	29	4,24	1,75
Nach langem wechselndem Schichtdienst bin ich müde.										
0	2	1	2	2	9	13	0	29	5,86	1,51
In der Arbeit esse ich unregelmäßig.										
1	1	5	2	3	8	9	0	29	5,24	1,79
In meiner Arbeit bin ich körperlichen Anstrengungen ausgesetzt.										
0	0	0	3	2	12	12	0	29	6,14	0,95
Ich trinke täglich weniger als 1,5 Liter Wasser.										
5	7	5	2	4	4	2	0	29	3,45	1,96
Bewertungstranskription 1 = positive Bewertung, 7 = negative Bewertung										

zur Dienstplangestaltung mehr Gewicht verliehen werden. Die starken körperlichen Belastungen können durch das Verwenden der bereits vorhandenen Hilfsmittel reduziert werden. Im Allgemeinen können aber auch die vorhandenen Kinästhetikkurse und hausinterne Sportangebote von den Mitarbeitern wahrgenommen werden. Im Bereich Ernährung könne sich jeder Mitarbeiter seiner eigenen Ernährungs- und Trinksituation bewusst werden und, wenn nötig, Beratungsangebote nutzen. Die bereits vorhandenen Wasserspender können häufiger genutzt werden und Obstschalen in Stationszimmern können zum gesunden Essen anregen. Um auch psychisch bis zur Berentung fit zu bleiben, hoben die Schüler die Wichtigkeit von täglichen Ritualen in der Freizeit hervor: So könne schon eine Dusche nach der Arbeit viel der inneren Belastung abwaschen.

Anschließend wurde von den Schülern geprüft, ob sich die Vorschläge auf den Patientenbereich und die Bevölkerung in Krankenhausnähe übertragen ließen. Zum Projektabschluss wurden die Ergebnisse in der Klasse präsentiert.

Sebastian Haider
Diplom-Berufspädagoge an der
Berufsfachschule für Kranken- und
Kinderkrankenpflege ■

Suchtsprechstunde

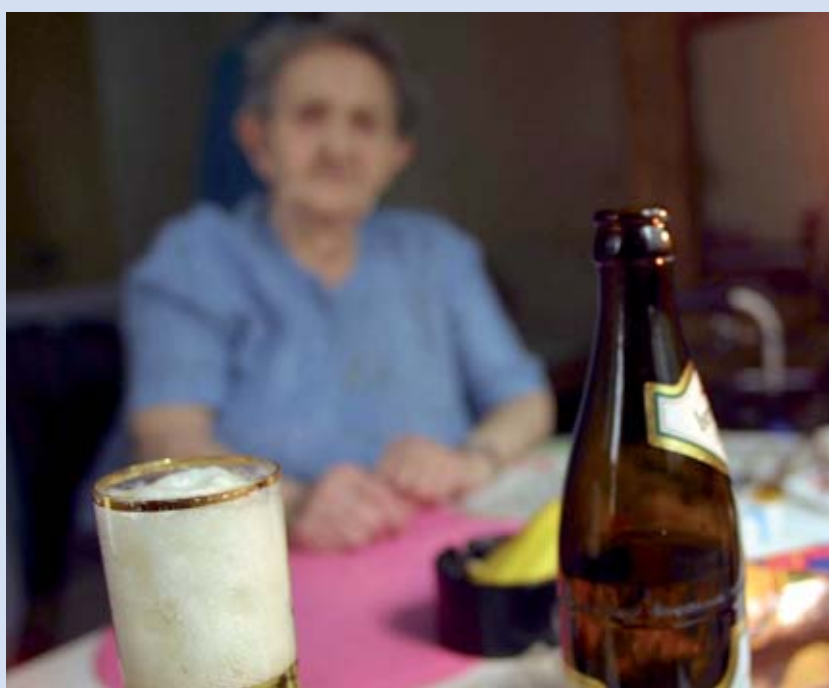
Die Fachambulanz der Caritas bietet ab sofort jeden Mittwoch von 11 Uhr bis 12 Uhr eine

Sprechstunde für Patienten und Angehörige bei Suchtproblemen aller Art an.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne über den Sozialdienst.

Wir bitten um telefonische Voranmeldung bei
Frau Scheimer, Tel. -1050 oder
Frau Zaharanski Tel. -1052.

Marianne Scheimer
Leitung Sozialdienst ■





Dresdenfahrt der MAV

Mitarbeiter des Krankenhauses besuchten das sächsische Elbflorenz mit seinem berühmten Striezelmarkt

Angeregt durch die MAV Straubing organisierte die Mitarbeitervertretung eine Fahrt nach Dresden zum Striezelmarkt, dem legendären Weihnachtsmarkt der Stadt. Bereits seit Februar liefen die Vorbereitungen für dieses erstmalige Freizeitangebot für unsere Mitarbeiter.

Am 9. Dezember 2011 war es dann soweit. Ein Bus voll mit Kollegen, darunter auch Mitarbeiter aus dem Schwandorfer St. Barbara Krankenhaus, machte sich auf die dreitägige Fahrt nach Dresden.

Erste Erkundungen

Nach fünfstündiger Fahrt, unterbrochen von einer Rast mit Brotzeit, erreichten wir unser Hotel KIM am Rande Dresdens, welches sich als exzellente Wahl

herausstellte. Nach dem Beziehen der Zimmer ging es mit unserem Bus in die Innenstadt zu einer ersten Erkundung der zahlreichen Weihnachtsmärkte und Sehenswürdigkeiten dieser Stadt. Manche ergatterten noch Karten für das Adventskonzert in der Frauenkirche, andere sicherten sich Plätze für die Semperoper am Tag darauf. Gegen 22 Uhr holte uns der Bus wieder an der Semperoper ab, und wer noch nicht seine Bettschwere hatte, traf sich zu einem Schlummertrunk im Hotelrestaurant.

Von Kunst bis Café

Am Morgen des nächsten Tages ging es nach einem reichhaltigen Frühstück bei herrlichem Sonnenschein, aber etwas frostigen Windböen mit unserem „pri-

vaten Shuttle-Bus“ wieder in die Stadt. Jeder konnte den Tag frei nutzen, um die Kunstsammlungen, die barocken und mediterranen Bauten der Stadt sowie die Weihnachtsmärkte genauer zu erkunden. Natürlich stand bei allen eine Besichtigung der Frauenkirche auf dem Programm. Der älteste Weihnachtsmarkt Deutschlands, der Striezelmarkt, stellte einige Anforderungen an uns. Denn aufgrund der zahlreichen Besucher konnte man sich durch die Marktstände nur schieben lassen. Da war ein Besuch im Café der „Pfundsmolkerei“ schon wesentlich gemüthlicher. Einige ließen sich auch die Höhepunkte von „Elbflorenz“, wie Dresden auch genannt wird, auf einer Stadtrundfahrt erklären. Der Tag fand schließlich seinen Abschluss im Restaurant des Hotels, wo die Erfah-

rungen und das Erlebte bei einem Glas Wein oder Bier ausgetauscht wurden.

Ein Abstecher nach Meißen

Petrus war uns auch am Sonntag hold, er schickte uns erneut Sonnenstrahlen. Und wir mussten nach zwei sehr kurzweiligen Tagen unsere Heimreise antreten, die uns allerdings nicht direkt nach Regensburg führte. Denn wir machten noch einen Abstecher nach Meißen, in die berühmte Porzellanstadt. Die samt Dom auf einem Felsspitz gelegene Albrechtsburg forderte manche zu bergsteigerischen Leistungen heraus, andere staunten über die „günstigen“ Preise des Meißner Porzellans bei einem Besuch in der Manufaktur. Sollte jemand die letzten beiden Tage noch keine Thürin-



ger Bratwurst und Glühwein genossen haben: Auf dem kleinen beschaulichen Meißner Weihnachtsmarkt bot sich die letzte Gelegenheit dazu. Unterbrochen von einer Kaffeepause setzten wir unsere Fahrt nach Regensburg fort, wo wir gegen 17 Uhr wieder vor unserem Krankenhaus eintrafen.

2012 geht's nach Prag

Die Fahrt fand bei allen großen Anklang, und es wurde immer wieder die Frage laut: „Wohin fahren wir nächstes

Jahr?“ Die MAV hat in ihrer letzten Sitzung entschieden, dass wir voraussichtlich Ende September/Anfang Oktober 2012 wieder eine Wochenendfahrt als Freizeitveranstaltung für unsere Mitarbeiter und deren Angehörige anbieten werden: Da wird es in die „Goldene Stadt“ Prag gehen. Interessierte können sich jetzt schon bei der Mitarbeitervertretung unter Tel. 91205 oder 95081 anmelden.

Karl-Heinz Kuhn
MAV-Vorsitzender





Kommunikation in schwierigen Situationen

Workshop für Mitglieder der Selbsthilfegruppen im Raum Regensburg

Als soziale Wesen sind wir auf einen möglichst gelingenden Umgang miteinander angewiesen, in besonderem Maße hinsichtlich unseres körperlichen und seelischen Wohlbefindens, der Entwicklung unserer geistigen Fähigkeiten und unserer Identität. In Abwandlung des Grundsatzes von René Descartes „Ich denke, also bin ich“ könnten wir sagen: „Ich kommuniziere, also bin ich.“ Wer nun angesichts dieser zentralen Bedeutung zwischenmenschlicher Kommunikation glaubt, in vielen tausenden Jahren Evolution habe die Menschheit so viel Übung erworben, dass nichts schief gehen könne, irrt gewaltig.

Kommunikation ist Beziehung

Kommunikation ist weit mehr als die Aneinanderreihung von Worten, sie lässt uns in Beziehung treten, sie ist Beziehung. Solange die Gesprächspartner auf derselben Wellenlänge kommunizieren, ist dies gut machbar. Kommen sprachliche, kulturelle, bildungsabhängige

Barrieren oder gesundheitliche Einschränkungen hinzu, wird es oft komplizierter. Wir fühlen uns immer wieder verunsichert, manchmal vielleicht sogar regelrecht gehemmt und verkrampft. Das Kommunizieren fällt schwer, wird zur Last. Im Extremfall kann sozialer Rückzug die Folge sein: „Man sagt gar nichts mehr“.

Fortbildungsangebot für Selbsthilfegruppen

Im Rahmen unseres Fortbildungsangebotes für Mitglieder von Selbsthilfegruppen, die bei uns im Hause am Patienten und für den Patienten tätig sind, wurde aus diesem Grund bereits zum zweiten Male in Zusammenarbeit mit KISS ein Kommunikationskurs unter der Leitung der Psychologinnen Astrid Hubmann und Karin Nusko für Mitglieder der Selbsthilfegruppen im Raum Regensburg angeboten. Ziel des Workshops, der am 7. und 8. Oktober 2011 stattfand, war es, die Teilnehmer

für Kommunikationsprobleme zu sensibilisieren und gemeinsam zu versuchen, Strategien zu finden, um die Kommunikation gerade in schwierigen Situationen mit kranken Menschen zu erleichtern.

Verbale und nonverbale Kommunikation

Kommunikation findet immer statt, sowohl verbal als auch nonverbal. Auch ohne Worte senden wir Botschaften aus, etwa durch unsere Haltung, Gestik, Mimik, Stimme oder Kleidung. Unsere innere Einstellung zum Gesprächspartner und zur Sache beeinflusst unser kommunikatives Verhalten. Die Wortwahl, der Tonfall und viele weitere Kommunikationselemente vermitteln unserem Gesprächspartner unsere Einstellung und übertragen diese auf sie. Deshalb ist zwischenmenschliche Kommunikation oft von Missverständnissen geprägt. Wir haben häufig das Gefühl, der andere müsste doch ganz genau wissen, was gemeint ist - und doch reden wir



Diplom-Psychologin Astrid Hubmann

aneinander vorbei. In einer anderen Situation will ich endlich etwas klären, will auf den anderen zugehen, offen sein, aber es klappt nicht, und nach dem Gespräch ist alles noch schlimmer als zuvor: Die Kommunikation misslingt. Zur Verbesserung solcher Situationen ist es zunächst wichtig zu wissen, auf welche Weise wir kommunizieren und wie diese Art bei den Gesprächspartnern

ankommt. Danach können wir darüber nachdenken, was wir an unserem Kommunikationsverhalten verändern wollen und können.

Theorie und Praxis

Im aktuellen Workshop wurde die Bedeutung von guter Kommunikation allgemein und speziell in schwierigen Gesprächssituationen mit einem kranken Menschen hinterfragt. In der Vermittlung von theoretischem Grundwissen und praktischen Umsetzungsversuchen wurden mit den Teilnehmern neue Wege der Kommunikation mit dem Patienten erarbeitet und ausprobiert. Die Offenheit der Teilnehmer und ihr hoher Grad an Eigeninitiative und Selbstöffnung trugen dazu bei, dass dieser Workshop für alle Teilnehmer Wege und Möglichkeiten einer effektiveren Kommunikation bereitstellen konnte.

Große Resonanz

Insgesamt ist auch diese zweite Fortbildungsveranstaltung auf große Resonanz gestoßen, und es war der Wunsch der Teilnehmer wie auch der Wunsch von



Diplom-Psychologin Karin Nusko

Frau Murr, der Selbsthilfebeauftragten im Raum Regensburg, dieses so wichtige Thema in einem weiteren Workshop im Herbst 2012 zu vertiefen, dann mit dem Schwerpunkt „Kommunikation mit Angehörigen“.

*Astrid Hubmann
Diplom-Psychologin*



Nachruf

Am 11. Dezember 2011 verstarb
unsere Mitarbeiterin

Frau Johanna „Hanny“ Haimerl

im Alter von 55 Jahren.

Frau Haimerl war vom 01. Mai 1985 bis 31. Oktober 2011 als Mitarbeiterin im Wirtschaftsdienst in unserer Dienstgemeinschaft tätig.

In Dankbarkeit für ihren langjährigen Einsatz und Treue zu unserem Haus, feierten wir am Freitag, den 13. Januar einen Gedenkgottesdienst in der Krankenhauskirche St. Pius für die Verstorbene.

Regensburg, im Januar 2012

Geschäftsführung

Konvent

Mitarbeitervertretung

10 Jahre Palliativstation

Am 18. November 2011 feierten wir den 10. Geburtstag unserer Palliativstation am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg. Am 4. Oktober 2001 wurde die Station als erste ihrer Art in Ostbayern eröffnet. Unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Gruß, dem ehemaligen Chefarzt der Abteilung für Neurochirurgie, und Stationsleiterin Walli Meyer übernahmen wir den ersten Patienten von der konservativen Intensivstation. Damals bestand die Station aus acht Einzelzimmern und einem Doppelzimmer, einer Arzt- und 11,5 Pflegestellen. Heute stehen den Familien elf Einzelzimmer, ein Wohnzimmer mit Fernseher, Kochmöglichkeit und Gästecouch, ein Raum der Stille, der beliebte Wintergarten, eine Rosenterrasse und der ebenfalls nicht wenig genutzte Raucherraum zur Verfügung.

Optimierung der Patientenversorgung

Die Initiative zur Etablierung einer spezialisierten Station erfolgte durch den Orden der Barmherzigen Brüder und die Geschäftsführung des Krankenhauses, vertreten durch den ehemaligen Geschäftsführer Dr. Gerhard Rey, sowie



Ein guter Zusammenhalt im Team ist für die Arbeit auf der Palliativstation von enormer Bedeutung.

den damaligen Pflegedirektor Friedrich Manz. Ziel war es, die bestehende Versorgung von Schwerstkranken zu verbessern, wie Frater Rudolf Knopp 2001 anlässlich der Einweihung zum Ausdruck brachte: „Darin besteht für uns Barmherzige Brüder die besondere Verpflichtung und Aufgabe, nicht nur ein Krankenhaus zu betreiben, sondern dabei immer wieder kritisch zu hinterfragen, wie wir unsere Einrichtung optimieren, nicht um unser selbst willen, sondern um deretwillen, die in unsere Einrichtung kommen.“



Der ehemalige Ärztliche Leiter der Palliativstation Prof. Peter Gruß (ganz vorne), Stationsleiterin Wally Meier (2. Reihe, m.) und Leitender Arzt Dr. Braun (3. Reihe, 2. v. r.) sowie weitere Ehren Gäste und Vertreter des Hauses freuen sich über das 10-jährige Jubiläum.

Patienten aufnehmen und behandeln. Dennoch fällt auf, dass der Sinn der Palliativmedizin weiterhin nicht jedem klar ist. Zum einen wird die Station „zum Aufpäppeln“, zum anderen als „Sterbestation“ gesehen. Dass dies auch bei den Patienten zu Verwirrung führt, zeigt die Frage eines Patienten bei der Aufnahme: „Und wie werden Sie mich hier jetzt wieder aufpäppeln? Gibt’s hier besseres Essen?“

Dabei ist es unser Anliegen, durch kontinuierliche Fortbildungen und regelmäßige Konsiliararbeit verständlich zu machen, dass hinter dem Gedanken des „Palliativ Care“ als eigene Fachrichtung eine neue, aber eigentlich auch ursprüngliche Form der Behandlung von Schwerstkranken steht: So ist die Linderung des Leidens das Therapieziel. Nicht die Verlängerung der Lebenszeit um jeden Preis steht im Vordergrund, sondern die Lebensqualität, die Wünsche und Bedürfnisse der Patienten haben oberste Priorität. Und sollte dies nicht mehr möglich sein, versuchen wir, einen angemessenen Raum zum Sterben zur Verfügung zu stellen. Dabei versteht sich von selbst, dass die Arbeit nicht auf die Palliativstation beschränkt sein kann und darf, sondern vielmehr die gesamte ambulante und stationäre Patientenversorgung mit einbezieht. Die

Das Leiden lindern

Die anfangs ausgeprägten Akzeptanzprobleme mit der neuen Station haben sich mittlerweile verringert, und so konnten wir bis heute etwa 3300

gute Zusammenarbeit mit den Kollegen im Haus, den Hausärzten, den Palliativmedizinern der benachbarten Kliniken sowie den Mitarbeitern der ambulanten Palliativdienste unterstreichen dieses Bemühen.

Moderne, einführende Medizin

Als moderne, aber nicht technisch orientierte Medizin ist die Palliativversorgung heute sicherlich nicht mehr aus unserem Gesundheitswesen wegzudenken. Im Vordergrund steht eine empathische Beziehung zum Patienten und dessen Angehörigen, wobei diese trotz aller Professionalität nicht selten mit einer

hohen psychischen und emotionalen Belastung verbunden ist. Ein wichtiger Baustein dieser Tätigkeit ist ein in sich gefestigtes Team, welches regelmäßig durch Supervision begleitet wird.



Konzeptionelle und bauliche Weiterentwicklung

Das Anfangskonzept wurde in den zehn Jahren einer kontinuierlichen Weiterentwicklung unterworfen. Dinge, die heute selbstverständlich sind, wurden erst nach und nach aufgenommen, wie zum Beispiel die regelmäßigen Gedenkfeiern oder etwa die Mitarbeit eines Hospizhelfers. Auch räumlich fanden immer wieder Umgestaltungen statt, da die ehemalige chirurgische Station 11 zunächst nur als Provisorium vor dem Umzug in eine Neubaustation angedacht war. So wurden mittlerweile elf Einzelzimmer geschaffen. In einer groß angelegten Renovierungsaktion, welche in hohem Maß durch den „Verein zur Förderung des Krankenhauses Barmherzige Brüder und der Palliativarbeit“ finanziell unterstützt wurde, wurden im Jahre 2010 insbesondere der Raum der Stille, das Wohnzimmer sowie der Wintergarten neu gestaltet. Räumlich ist die Station jedoch mittlerweile an ihren Kapazitätsgrenzen angelangt.

Erweiterung des Teams

Seit 1. Januar 2007 leitet Dr. Roland Braun, Facharzt für Anästhesie mit den Zusatzbezeichnungen Schmerztherapie und Palliativmedizin, als Leitender Arzt die Station. Mit Unterstützung von drei Kollegen aus der Abteilung für Anästhesie gelang es zunächst, den Rufdienst für die Versorgung der Patienten zu optimieren. Den wachsenden Ansprüchen der heutigen Palliativmedizin entsprechend, wurde die ärztliche Präsenz auf der Station in den letzten Jahren weiter ausgebaut. Aktuell verfügen wir über 1,6 Arzt-Stellen. Gemäß den Qualitätsvorgaben des Bayerischen Gesundheitsministeriums wurde das Team, das anfangs durch eine Sozialarbeiterin, eine Physiotherapeutin und durch die Seelsorger der

beiden Konfessionen unterstützt wurde, um eine psychologische Psychotherapeutin, deren Stundenkontingent im Herbst diesen Jahres erweitert werden konnte, und eine Musiktherapeutin ergänzt.

Großer Rückhalt

Über all die Jahre bekamen wir große Unterstützung durch den Orden der Barmherzigen Brüder, durch die Geschäftsführung des Hauses und unseren Förderverein des Krankenhauses, die uns auch regelmäßige Fort- und Ausbildungsmaßnahmen, so zum Beispiel die Palliativ-Care-Kurse und die alljährlichen Einkehrtage, ermöglichten.

Im Sinne von Cicely Saunders

Den Mittelpunkt unserer, von Empathie getragenen Tätigkeit wird weiterhin der Patient einnehmen, wie es die Begründerin der modernen Hospiz- und Palliativbewegung Dame Cicely Saunders (1918-2005) formuliert hat:

„Sie sind wichtig, weil Sie eben Sie sind. Sie sind bis zum letzten Augenblick Ihres Lebens wichtig, und wir werden alles tun, damit Sie nicht nur in Frieden sterben, sondern auch bis zuletzt leben können.“

Da eine Heilung unserer Patienten nicht möglich ist, muss der Linderung des Leidens sowohl in körperlicher, psychosozialer wie auch spiritueller Hinsicht oberste Priorität zukommen, wofür wir auch in Zukunft unser Team gut gerüstet sehen.

*Dr. Dominik Wittmann,
Funktionsoberarzt, Klinik für
Anästhesie und operative
Intensivmedizin;*

*Dr. Roland Braun, Leitender Arzt,
Klinik für Palliativmedizin* ■

Frater Emerich Steigerwald, Provinzial der bayerischen Ordensprovinz, auf dem Festakt anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Palliativstation:

„Unser Schwerpunktkrankenhaus in Regensburg, das vom seligen Eustachius Kugler erbaut wurde, hat mit der Gründung seiner Palliativstation folgerichtig ein Zeichen gesetzt, dass die Behandlung schwerkranker Patientinnen und Patienten auch in der Phase der Unheilbarkeit und des raschen Fortschreitens einer Erkrankung unverzichtbar ist, und dass dies in einem interdisziplinären Konzept zu verwirklichen ist. Die Verwirklichung einer großen Idee braucht Menschen: So möchte ich an dieser Stelle ganz besonders danken: Herrn Professor Peter Gruß, der die Station mit viel Hingabe und großem Einsatz aufgebaut hat und Schwester Wally Meier, die den pflegerischen Teil organisiert und mit viel Feingefühl leitet. In der Nachfolge von Herrn Professor Gruß hat Herr Dr. Roland Braun die Verantwortung übernommen und die Station mit vielen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den verschiedenen Berufen weiter entwickelt. Unser Dank gilt in gleicher Weise den Seelsorgerinnen und Seelsorgern. Eine besondere Erwähnung verdienen die ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und Hospizhelfer des Regensburger Hospiz Vereins, mit dem wir eine Kooperation eingehen durften.“

Das war 2011

Ein Rückblick auf das vergangene Jahr aus Sicht der MAV



Zum Jahreswechsel ist es allgemein üblich, eine Rückschau auf das vergangene Jahr zu halten. Wir alle kennen dies aus den Medien. Das hat sicher sein Gutes, kann man sich doch Ereignisse und Informationen ins Gedächtnis zurückrufen, die bereits in Vergessenheit geraten sind. Auch wir möchten den Lesern einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr 2011 geben, nicht zuletzt deshalb, weil wir damit auch ein wenig mehr Transparenz in unsere Arbeit geben wollen.

Umstellung auf den neuen AVR

Betrachtet man 2011 aus Sicht der MAV, waren es durchaus ereignisreiche, aufregende und arbeitsintensive zwölf Monate, die ihren Anfang mit der Umstellung auf den neuen Tarif, den neuen AVR, und den damit verbundenen Überleitungen in die einzelnen Lohngruppen nahmen. Es galt, neue Anlagen im AVR zu bearbeiten und umzusetzen, man hatte plötzlich drei verschiedene Lohn Tabellen und Arbeitszeiten. Diese Umsetzung geschah in enger Zusammenarbeit mit der Personalabteilung in unserem Haus und zeigte einmal mehr, wie wichtig ein guter Dialog zwischen den einzelnen Abteilungen und Institutionen ist, denn die Überleitung erfolgte fast reibungslos.

Dialog mit der Geschäftsführung

Ein guter Dialog fand auch zwischen den Geschäftsführungen unserer beiden Standorte und der MAV in den elf gemeinsamen Arbeitsgesprächen statt. Zwar gab es sicher manchmal kontroverse Standpunkte, jedoch konnte man sich immer auf einen Kompromiss einigen.

Neueinstellungen

Keine Kompromisse gingen MAV und Geschäftsführung in dem gemeinsamen Interesse für die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse für unsere Mitarbeiter ein - sei es bei der kontinuierlichen Neuschaffung oder bei der Neubesetzung von Stellen, vor allem in Anbetracht der stetig wachsenden Patientenzahlen

und des damit steigenden Leistungsprofils. Im Berufsalltag mag sich dies dem einzelnen Mitarbeiter zwar mitunter nicht so darstellen, aber der oft zitierte Fachkräftemangel wirkt sich auch an unserem Hause aus, vor allem im Pflegebereich. So bearbeitete die MAV 2011 viele Neueinstellungen und stimmte ihnen zu, wobei auch zusätzliche Planstellen in der Pflege neu geschaffen und besetzt werden konnten.

Neue Arbeitszeitmodelle

Um den Anforderungen der steigenden Zahlen gerecht zu werden und gleichzeitig Möglichkeiten der Entlastung für die Kollegen zu nutzen beziehungsweise zu schaffen, war man auch stetig mit neuen Arbeitszeitmodellen beschäftigt, die einer Bearbeitung und letztendlich der Zustimmung durch die MAV bedurften.

Austausch mit der Arbeitsmedizin

Darüber hinaus war der Austausch mit der Arbeitsmedizin unter Leitung von Frau Dr. Burckhart-Reichl ein weiterer Punkt in der MAV-Arbeit. Die Zusammenarbeit reichte von der Mitarbeit im Arbeitssicherheitsausschuss über die Erarbeitung von Angeboten zur Gesundheitsförderung und Betreuung bei Wiedereingliederungsmaßnahmen bis hin zur Erstellung eines Leitfadens zum Thema „Burn out“ - lange bevor dies in den Medien zum Thema wurde.

Interessensvertretung der Mitarbeiter

Eine Hauptaufgabe der Mitarbeitervertretung ist natürlich die Interessensvertretung der Mitarbeiter, und zwar jedes einzelnen Mitarbeiters. Und so nahmen Einzelgespräche einen großen Raum im Alltagsablauf in den MAV-Büros an der Prüfeninger Straße und in St. Hedwig ein.

Sitzungen, Seminare und Austausch

Unter das Kapitel „Alltag“ fallen auch folgende Aktivitäten der Mitarbeitervertretung: So fanden 25 Arbeitssitzungen des Gremiums statt. Wöchentlich wurden aktuelle Themen, Anfragen und Personalangelegenheiten in den Mitt-

wochsbesprechungen unter den freigestellten Mitgliedern der MAV behandelt. Die Teilnahme an diversen Fort- und Weiterbildungsseminaren für alle MAV-Mitglieder war ebenso angesagt wie die Beteiligung am MAV-Forum im Krankenhausverbund der Barmherzigen Brüder in Bayern, das 2011 dreimal stattfand. In diesem Forum geht es in erster Linie um einen Erfahrungsaustausch unter den MAVen der einzelnen Standorte. Inhalte dieses Forums sind Vergleiche von Dienstvereinbarungen und Arbeitszeitmodellen, aber auch Problembehandlungen und Themenvorschläge für die jährlich stattfindende Tagung aller Mitarbeitervertretungen der Einrichtungen des Ordens in Bayern zusammen mit den Geschäftsführungen. Daneben traf sich die MAV wieder zu ihrer Klausurtagung in Kostenz, an der auch die Geschäftsführer Frau Beiser, Herr Dr. Kestler und Herr Lenz teilnahmen. In guten Gesprächen und Diskussionen wurden aktuelle Probleme und Fragen behandelt und auch Perspektiven für das Jahr 2012 dargelegt.

Ehrungen, Feiern und Fahrten

Zu den durchaus angenehmen Dingen im Jahresverlauf der MAV gehörte die Mitarbeit an der Jubiläumsfeier zur Ehrung unserer langjährigen Mitarbeiter, die Verabschiedung von Mitarbeitern in den Ruhestand und der „Rentnertreff“. Erstmals organisierte die MAV auch eine Wochenendfahrt zum berühmten Weihnachtsmarkt nach Dresden, die bei allen Mitreisenden Gefallen fand (*Anmerkung der Redaktion: siehe Bericht auf Seite 8 - 9*).

Der Inhalt dieser Rückschau auf das vergangene Jahr kann nur in groben Zügen die Arbeit Ihrer MAV darstellen und birgt doch mehr als nur Fakten: nämlich Ihr Vertrauen, das Sie uns über die Zeit entgegengebracht haben. Dafür möchten wir uns bedanken.

Ihre MAV

Karlheinz Kuhn, MAV-Vorsitzender ■

Spenden des Benefizkonzerts „Konferenz der Tiere“

Vertreter der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) und des Krankenhauses Barmherzige Brüder freuten sich über die 1.100 Euro, die beim Benefizkonzert „Konferenz der Tiere“ am 6. November 2011 in St. Hedwig von Besuchern und den Labertaler Heil- und Mineralquellen gespendet wurden.

Die Veranstaltung war von der Katholischen Jugendfürsor-



ge initiiert und organisiert worden, um mit dem Erlös die Stiftung „Für junge Menschen. Stiftung kirchliche Kinder- und Jugendhilfe“ zu unterstützen, die mit dem Geld die Harl.e.kin-Nachsorge fördern will. Das Harl.e.kin-Nachsorge-Projekt vernetzt Betreuungsangebote für Familien mit früh- und risikogeborenen Kindern. Ein kompetentes Team, bestehend aus Kinderkrankenschwestern der Klinik St. Hedwig, einer Sozialpädagogin und einer Physiotherapeutin des Mobilien Dienstes der Frühförderstelle, begleitet die Familien auf Wunsch in der schwierigen Übergangsphase von der Klinik ins häusliche Umfeld. Seit Start des Projekts sind gut 170 Familien in das Nachsorgeprogramm aufgenommen worden. Dieses Betreuungsangebot ist für die Familien kostenlos und findet in Form von Hausbesuchen statt. Träger des Harl.e.kin-Nachsorge-Projekts ist die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V., Partner sind die Klinik St. Hedwig, die Interdisziplinäre Frühförderstelle des Pater Rupert Mayer-Zentrums und das Kinderzentrum St. Martin der KJF. Finanziert wird das Hilfsangebot vom Bayerischen Sozialministerium sowie durch Spendengelder. *fs* ■



Musiker mit einem Herz für Kinder

Der Bernrieder Bürgermeister Eugen Gegenfurtner hatte eine gute Idee und alle machten mit: Eigentlich sollte der Unkostenbeitrag beim Musikantentreffen in Achslach im Dezember 2011 den Musikern zugute kommen. Doch auf Vorschlag des Bürgermeisters verzichteten die Musiker von „blechissimo“ aus Metten, „Zwei Willis und der Beppi“ aus Achslach und „Hoamatklang“ aus Bernried/Offenberg auf ihre Gage. Zu Gute kommt der Betrag in Höhe von 700 Euro jetzt der KUNO-Stiftung, Sabine Beiser nahm als Geschäftsführerin der Klinik St. Hedwig die Spende entgegen. „Angezettelt“ hat diese gute Tat übrigens Reinhard Stegmaier, langjähriger Mitarbeiter unseres Krankenhauses, der Bürgermeister Gegenfurtner über die neuesten Entwicklungen der Einrichtung informiert hat. *fs* ■



Infoveranstaltung „Notfall bei Kindern“

Eine Veranstaltung zum Thema "Notfallbehandlung für Kinder" findet am

**Mittwoch, 8. Februar 2012 um 17 Uhr
in der Klinik St. Hedwig**

für alle Eltern, Großeltern, Erzieher, Kinderpfleger, Babysitter und Interessierten statt.

